

4. Mittwochsconcert 2021/2022

1. Juni 2022 – 19.30 Uhr – Ende ca. 21.00 Uhr

Prinzregententheater

Im Anschluss an das Konzert: Nachklang im Gartensaal

VOM SCHWARZWALD NACH HOLLYWOOD

Unvergessene Filmmelodien der 1950er Jahre

Antonia Goldhammer MODERATION

Münchner Rundfunkorchester

Frank Strobel LEITUNG

In Kooperation mit der Europäischen FilmPhilharmonie

Konzertdramaturgie: Fernando Carmena

Die Europäische FilmPhilharmonie dankt Juliet Rózsa, Judie Rosenman,
der Syracuse University und der Miklós Rózsa Society.

Direktübertragung des Konzerts auf BR-KLASSIK

Das Konzert kann anschließend 30 Tage nachgehört werden:

br-klassik.de/programm/radio

rundfunkorchester.de/audio-video

Programm

MIKLÓS RÓZSA (1907–1995)

„A Time to Love and a Time to Die“

Ouvertüre

Arr.: Robin Hoffmann

Uraufführung

Film: 1958; Regie: Douglas Sirk

FRANZ GROTHE (1908–1982)

„Ich denke oft an Piroschka“

Melodienfolge

Arr.: Ulrich Sommerlatte

Film: 1955; Regie: Kurt Hoffmann

ROLF WILHELM (1927–2013)

„Und ewig singen die Wälder“

Thema

Film: 1959; Regie: Paul May

LEON JESSEL (1871–1942)

„Schwarzwaldmädel“

Großes Potpourri aus der Operette

Arr.: Thomas Rebensburg

nach H. Blüthigen

Film: 1950; Regie: Hans Deppe

ELMER BERNSTEIN (1922–2004)

„The Man with the Golden Arm“

Thema

Arr.: Robin Hoffmann

Film: 1955; Regie: Otto Preminger

MARTIN BÖTTCHER (1927–2019)

„Endstation Liebe“

Thema

Arr.: Ludwig Wicki

Uraufführung

Film: 1958; Regie: Georg Tressler

LEONARD ROSENMAN (1924–2008)

„East of Eden“

Thema

„Rebel Without a Cause“

Messerkampf

Arr.: Scott Dunn

Filme: „East of Eden“, 1955; Regie: Elia Kazan

„Rebel Without a Cause“, 1955; Regie: Nicholas Ray

ALEX NORTH (1910–1991)

„Unchained Melody“

Arr.: Patrick Russ nach Annunzio Mantovani

Filme: „Unchained“, 1955; Regie: Hall Bartlett

„Ghost“, 1990; Regie: Jerry Zucker

GEORGES AURIC (1899–1983)

„Lola Montès“

Hauptthema

Revolution in München

Arr.: Adriano

Film: 1955; Regie: Max Ophüls

FRANZ GROTHE (1908–1982)

„Helden“

Liebeszene im Park

Film: 1958; Regie: Franz Peter Wirth

FRANZ WAXMAN (1906–1967)

„Sunset Boulevard“

Suite für Orchester

Arr.: Leonid Raab/Charles Gerhardt

Film: 1950; Regie: Billy Wilder

MATTHIAS KELLER

VOM SCHWARZWALD NACH HOLLYWOOD

Zum Programm des heutigen Abends

Die Filmmusik ist und war, neben vielen anderen Genres, schon immer ein wichtiges Thema für das Münchner Rundfunkorchester. Man denke nur an die glamourösen Konzerte zum Auftakt des Münchner Filmfests unter dem Motto „Cinema in Concert“ und später „Sounds of Cinema“. Oder an das Deutschland-Debüt von Ennio Morricone im Oktober 2004 oder die unvergesslichen Abende mit dem Argentinier Lalo Schiffrin, der die Musik zu *Mission Impossible* schrieb, in den 1990er Jahren. Nicht zu vergessen die Beteiligung an aktuellen Soundtracks wie Bruno Coulais' *Ludwig II.* (2012), dem Paganini-Streifen *Der Teufelsgeiger* mit David Garrett in der Hauptrolle (2013) oder der *Tatort*-Folge „Dreams“ (2021), bei der das Orchester sogar Teil der Handlung ist.

Demgegenüber mutet der Titel des heutigen Programms fast ein wenig bieder an, um nicht zu sagen: angestaubt. Bedenkt man aber die große Überschrift, die nicht nur über diesem Konzert steht, sondern über der gesamten aktuellen Spielzeit, dann wird, salopp gesagt, ein Schuh draus: 70 Jahre Münchner Rundfunkorchester! Denn die Gründung dieses Orchesters fiel genau in jene Nachkriegszeit, von der auch der heutige Abend filmmusikalisch erzählen will: die 1950er Jahre. Die früheste Komposition, Leon Jessels *Schwarzwaldmädel* in der Einrichtung von Frank Fox, datiert von 1950 und die späteste, Rolf Wilhelms *Und ewig singen die Wälder*, von 1959.

Womit wir schon mitten drin sind im deutschen Nachkriegskino. Wie heißt es doch so treffend in einem damals sehr populären Schlager eines gewissen Detlev Lais: „Es wird ja alles wieder gut, / Nur ein kleines bisschen Mut, / Lässt das Glück dich auch manchmal allein. / Es wird ja immer wieder Mai, / Auch dein Kummer geht vorbei, / Und du brauchst nicht mehr traurig zu sein.“ Adressat dieser Worte war ein Publikum, das auf finstere Zeiten zurückblickte, auf vom Krieg zerstörte Städte und – schlimmer noch – auf

ausgelöschte Biografien und Lebenswerte. Dieses Publikum verlangte nun, nach einer ersten Welle sogenannter „Trümmerfilme“ und versuchsweiser Aufarbeitung wie Wolfgang Staudtes *Die Mörder sind unter uns* (1946), nach Streicheleinheiten und Zuspruch. „Heimattfilm“ lautete die neue Devise, was übersetzt nur bedeuten konnte, den Blick in eine andere, positivere Richtung zu lenken; auf einen Heimat-Begriff, der ganz bewusst die Ablenkung von den Realthemen des Alltags im Sinn hatte. Unberührte Natur, Bergwelten in Bayern, Österreich oder der Schweiz, Wälder, Seen- und Heidelandschaften: Dies war die neue Kulisse, das neue anheimelnde „Setting“, für welches das deutsche Nachkriegskino seine Drehbücher entwarf. Vorzugsweise Liebesgeschichten, die entweder in unschuldiger Vorzeit spielen, gerne auch mit musikalischen Einlagen, oder auf kriegs-neutralem Terrain mit einem gewissen „exotischen“ Touch. Denn es ging auch um ungestillte Reisegelüste, die Sehnsucht nach Wohlstand und Familienglück – kurzum: nach der idyllischen Auszeit, und sei es nur für zwei Kinostunden.

So gesehen könnte auch Musik aus *Sissi* (1955) mit damals zehn Millionen deutschen Kinobesuchern auf dem heutigen Programm stehen. Oder *Grün ist die Heide* (1951), Hans Deppes filmisches Postkarten-Idyll, das zu einer Art Prototyp des neuen deutschen Heimatfilms und mit fast zwanzig Millionen Besucherinnen und Besuchern zu einem der erfolgreichsten deutschen Nachkriegsfilme überhaupt wurde.

Unsere Auswahl indes kreist nicht allein um Produktionen „made in Germany“, sondern auch um solche des internationalen Kinos der 1950er Jahre, die den damaligen Zeitgeist ein Stück weit auch von außen spiegeln und dabei so manche Koinzidenz aufweisen, wie man sie angesichts der rein geografischen Entfernung zwischen der Traumfabrik Hollywood (englisch für „Stechpalmenwald“) und dem heimischen Schwarzwald vielleicht gar nicht vermuten würde. Erinnert sei in diesem Zusammenhang auch an einen jungen amerikanischen G. I. namens Elvis Presley, der just in dieser Ära seinen Dienst bei den „amerikanischen Befreiern“ im hessischen Friedberg ableistete. Und schließlich an die weitaus wichtigere Tatsache, dass die globale Kulturszene ohnehin seit der Machtergreifung der Nationalsozialisten in engem Austausch stand und gerade Hollywoods Filmindustrie durch deutsche, österreichische und andere europäische Exilanten maßgeblich mitgeprägt wurde.

Douglas Sirk beispielsweise war aufgrund seiner jüdischen Abstammung bereits 1933 vor den Nazis geflohen. Als Hans Detlef Sierck in Hamburg geboren, änderte er im Exil seinen Namen in Douglas Sirk und reüssierte in Hollywood zunächst als Regisseur von Anti-Nazifilmen wie *Hitler's Madman* (gemeint war SS-Obergruppenführer Heydrich). 1958 inszenierte er für Hollywood die Erich-Maria-Remarque-Verfilmung *A Time to Love and a Time to Die* (*Zeit zu leben und Zeit zu sterben*). Remarque selbst spielt in diesem Film eine der Nebenrollen, während der US-Amerikaner John Gavin und die Schweizerin Liselotte Pulver ein junges Paar verkörpern, das sich während der Kriegswirren ineinander verliebt – obwohl er als Wehrmachtsangehöriger auf der Seite der „Täter“ steht. Die Musik zu dieser tragischen Romanze schrieb der aus Ungarn stammende Hollywood-Emigrant Miklós Rózsa, berühmt geworden durch Soundtracks wie *Quo Vadis*, *Ben-Hur* oder Hitchcocks Psychoanalyse-Film *Spellbound* (*Ich kämpfe um dich*). Die Ouvertüre des heutigen Abends ist in dieser Form zugleich eine Weltpremiere!

Ebenfalls ihre konzertante Premiere erlebt die von dem Schweizer Dirigenten Ludwig Wicki eingerichtete Musik zu *Endstation Liebe*, komponiert von Martin Böttcher. Der Film um einen jungen Fabrikarbeiter, der infolge einer Wette ein junges Mädchen verführen will, sich dann aber ungewollt verliebt, ist die zweite Regiearbeit von Georg Tressler mit Horst Buchholz in der Hauptrolle. Vorausgegangen war der eigentlich bedeutsamere Milieu-Streifen *Die Halbstarken*, in dem Tressler und sein Drehbuchautor Will Tremper ein Thema aufgreifen, das zeitgleich auch in der US-Filmindustrie hoch im Kurs stand: die Jugend- und Halbstarkenkultur. Während Böttchers Musik zu *Endstation Liebe* vergleichsweise „brav“ anmutet und irgendwie beseelt scheint von der Harmoniebedürftigkeit seiner späteren Winnetou-Melodien, spricht das US-amerikanische Pendant hierzu eine modernere Sprache: Leonard Rosenmans Partituren zu den beiden James-Dean-Klassikern *Jenseits von Eden* und ... *denn sie wissen nicht, was sie tun* – besonders zu Letzterem. Während das Hauptthema der Kain-und-Abel-Paraphrase *East of Eden* ebenfalls die Sehnsucht nach einer intakten, heilen Welt ausdrückt, ist es in *Rebel Without a Cause* eine jazzig gewürzte, stellenweise dissonante Symphonik, die für Zeitgeist und jugendliche Revolte steht.

Noch ein Stück weit extremer – und damals für Hollywood-Verhältnisse geradezu unerhört anders – gebärdet sich Elmer Bernsteins Soundtrack zu *The Man with the Golden Arm* (*Der Mann mit dem goldenen Arm*); Frank Sinatra mimt hier einen drogensüchtigen Kartenspieler, genannt Frankie „Machine“, der sich im Gefängnis zum Schlagzeuger ausbilden lässt und mit allen Mitteln versucht, seiner Sucht zu entfliehen.

Entsprechend dem Sujet legte Elmer Bernstein seine Musik von vorne bis hinten als Jazz-Score an, womit sie sowohl zum Handlungsmilieu als auch zur damals aktuellen Musikkultur passte. Bernsteins *The Man with the Golden Arm* gilt nach Alex Norths Klassiker *A Streetcar Named Desire* als einer der ersten und wichtigsten Jazz-Soundtracks für Hollywood.

Und um bei Alex North zu bleiben, einem der innovativsten Köpfe der damaligen amerikanischen Filmmusik: Sein Thema zu dem Gefängnisdrama *Unchained* wurde über 1 500 Mal von mehr als 670 verschiedenen Künstlern neu interpretiert und ist bis heute eine der weltweit erfolgreichsten Filmmelodien überhaupt. In dem Streifen selbst wird die *Unchained Melody* von dem US-amerikanischen Opernsänger Todd Duncan gesungen, dessen Name spätestens seit der Broadway-Premiere von Gershwins *Porgy and Bess* ein Begriff war. In dem Gefängnisdrama schlechthin spielt er einen Mithäftling an der Seite von Hauptdarsteller Elroy „Crazylegs“ Hirsch, der als Footballspieler zur Ikone in den Vereinigten Staaten wurde und nun als Filmdarsteller reüssierte. Eine (im Abspann nicht genannte) Nebenrolle kommt in *Unchained* dem Saxofonisten Dexter Gordon zu, der damals tatsächlich in der Band des betreffenden kalifornischen Gefängnisses spielte, in dem der Film entstand, weil er dort eine Haft wegen Drogenbesitzes absaß. Und wenn man sich den Text von Alex Norths so erfolgreicher *Unchained Melody* anhört, scheint es, als ob hüben wie drüben die Sehnsucht eine ganz ähnliche war – nämlich nach Liebe, Geborgenheit und einer gemeinsamen Zukunft: „Woah, my love, my darling, / I've hungered for your touch / A long, lonely time. [...] I'll be coming home, wait for me.“ Im Jahr 1990 feierte der Song ein filmisches Comeback in der Thriller-Komödie *Ghost* mit Demi Moore und Patrick Swayze in den Hauptrollen.

Ein besonderer Farbtupfer in dieser Kino-Revue der 1950er Jahre ist zweifellos die Musik zu Max Ophüls' Klassiker *Lola Montez* (bzw. *Lola Montès* im Originaltitel). Sie stammt von dem Franzosen Georges Auric, Mitglied der berühmt-berüchtigten Künstlervereinigung Groupe des Six, der auch Erik Satie anfangs angehörte. Mit einem Budget von über sieben Millionen D-Mark war *Lola Montez* der teuerste Film, der seit Ende des Zweiten Weltkriegs in Deutschland gedreht wurde. Zugleich war er Max Ophüls' erster Farbfilm und seine letzte Arbeit überhaupt. Ophüls selbst kommentierte die enormen Kosten damals mit den Worten „Welche Summe Sie auch immer hören werden, vergessen Sie nicht, sie durch drei zu dividieren. Denn im Grunde drehen wir drei Filme: einen deutschen, einen englischen und einen französischen, da ja alle drei Fassungen in der Originalbesetzung nacheinander gedreht werden.“

Hinzu kam, dass im neuen CinemaScope-Verfahren gefilmt wurde, dem von der 20th Century Fox patentierten Breitwand-Format. Denn das Kino hatte auch in Deutschland Mitte der 1950er Jahre Konkurrenz durch das Fernsehen bekommen und suchte daher nach neuen Publikumsattraktionen. Wobei spätestens an dieser Stelle auch einmal erwähnt werden muss, dass der Ton insbesondere in den deutschen Kinos dem visuellen Fortschritt deutlich hinterherhinkte: Von 1953 bis 1965 gab es in deutschen Kinos ganze 214 Spielfilme mit Stereo-Ton. 195 dieser Produktionen kamen aus den USA, 7 aus Großbritannien, 3 aus Italien – und ebenso viele aus der BRD. Tatsächlich war Ophüls' Opus ultimum mit seinem 4-Kanal-Stereoton auch auf diesem Gebiet revolutionär. Obwohl dieser ästhetische Quantensprung in den allerwenigsten deutschen Kinos zum Tragen kam, da dort noch bis in die 1980er Jahre hinein eine bemerkenswerte „Mono-Kultur“ der Beschallungsstandard war. *Lola Montez* zumindest bemühte sich in jeglicher Hinsicht um ein Dekolleté der Superlative. So war mit dem damaligen französischen Sexsymbol Martine Carol nicht nur die Hauptrolle maximal besetzt, auch Schauspielgrößen wie Will Quadflieg als Franz Liszt oder Peter Ustinov als zynischer Stallmeister mit multilingualer Attitüde gehörten zum Ensemble. Alles das wird veredelt durch die Partitur von Georges Auric, die zwischen Zirkusklängen und Walzerseligkeit alle nur erdenklichen Register filmmusikalischer Verführungskunst zieht.

EIN EXPERTE FÜR FILMMUSIK

Aus der Chronik des Münchner Rundfunkorchesters

1952

Erstes Sonntagskonzert des neu gegründeten Münchner Rundfunkorchesters, u. a. mit Filmmelodien von Franz Grothe. Leitung: Chefdirigent Werner Schmidt-Boelcke.

Seitdem immer wieder Aufführungen und Studioproduktionen von Filmmusik.

1953

Robert Stolz dirigiert in einem Sonntagskonzert u. a. seine Filmhits *Ob blond, ob braun, ich liebe alle Frau'n* und *Zwei Herzen im Dreivierteltakt*.

1954

Vico Torriani und Erika Köth singen in einem Sonntagskonzert u. a. Schlager aus Filmen.

1955

Zarah Leander präsentiert in einem Sonntagskonzert Lieder aus ihren Filmen *Zu neuen Ufern* und *Es war eine rauschende Ballnacht*.

1981

Veröffentlichung von *Winnetou-Melodien*. Martin Böttcher dirigiert seine großen Karl-May-Filmerfolge in einer repräsentativen Neuaufnahme mit dem Münchner Rundfunkorchester als LP und Cassette.

1984

Konzert „Von Hollywood zum Broadway“ in Erinnerung an den amerikanischen Filmmusikkomponisten Carmen Dragon.

1986, 1987, 1988

Eröffnungskonzerte zum Filmfest München.

1988

Konzert zum 80. Geburtstag des Filmmusikkomponisten Franz Grothe.

1995

„Von Casablanca bis Star Wars“: Filmmusikkonzert unter der Leitung von Lalo Schifrin.

2001

Konzerte für junge Leute („FILMharmonisches“): Filmvorführungen von *The Immigrant* mit Charlie Chaplin und *One Week* mit Buster Keaton zu den Musiken von Carl Davis.

Der Stummfilm-Experte Helmut Imig dirigiert im Circus-Krone-Bau zum Schwarz-Weiß-Film *Ben-Hur* (1926) die Musik von Carl Davis.

2003

Jugendkonzerte unter dem Motto „Filmmusik – von der Idee bis zur Realisation“.

Vorführung von Charlie Chaplins Filmen *The Circus* und *The Immigrant* mit der Musik von Charlie Chaplin bzw. Carl Davis.

Vorführungen von Lotte Reinigers Silhouettenfilm *Die Abenteuer des Prinzen Achmed* mit der originalen Musik von Wolfgang Zeller (Kinderkonzerte).

2004

Gastspiel von Ennio Morricone, der eigene Werke dirigiert – darunter die Konzertsuite *Once Upon a Time in the West*, bei der auch der Chor des Bayerischen Rundfunks mitwirkt.

Vorführung des Marlene-Dietrich-Streifens *Ich küsse Ihre Hand, Madame* mit Live-Orchestermusik, kompiliert von Helmut Imig.

Ab 2004

In loser Folge Filmmusikkonzerte des Münchner Rundfunkorchesters im Prinzregententheater im Rahmen der Reihe Mittwochs um halb acht bzw. der Mittwochskonzerte. Moderation bis 2011: Roger Willemsen.

2006

Der Filmmusik-Spezialist Frank Strobel dirigiert live zu *Metropolis* von Fritz Lang.

Einspielung von Konstantin Weckers Soundtrack zu dem Familienfilm *Herr Bello* unter der Leitung von Ulf Schirmer, dem damaligen Künstlerischen Leiter des Münchner Rundfunkorchesters.

2008

Mitwirkung am Soundtrack zu *Die Frau des Anarchisten*.

2009–2016

Alljährlicher musikalischer Auftakt zum Filmfest München, zunächst unter dem Motto „Cinema in Concert“, ab 2012 als „Sounds of Cinema“; jeweils mit Ulf Schirmer am Dirigentenpult. Übertragung im Hörfunk auf BR-KLASSIK sowie im Bayerischen Fernsehen, ab 2013 auch online als Video-Livestream. Solisten u. a.: der Jazzmusiker Klaus Doldinger, die bayerische Songwriterin Claudia Koreck und die Sopranistin Angela Denoke. Mitwirkung des Chores des Bayerischen Rundfunks 2010, 2014 und 2016.

2009, 2011, 2016

Teilnahme des Orchesters an der Nacht der Filmmusik in der Hochschule für Musik und Theater München.

2010–2014

Verleihung des Look & Listen – Telepool BR Music Award im Rahmen von „Cinema in Concert“ bzw. „Sounds of Cinema“; Preisträger waren die international renommierten Filmmusikkomponisten Howard Shore, Michel Legrand, Rachel Portman, Martin Böttcher und Patrick Doyle.

2011, 2012, 2014

Konzerte unter dem Motto „Kultur für euch – Kino für die Ohren“ in Kooperation mit der Landeshauptstadt München und der Gasteig Kultur GmbH, die sich v. a. an Schüler der städtischen Berufsschulen wenden.

2012

Präsentation zur Filmmusikkompetenz des Münchner Rundfunkorchesters für Experten der Branche bei den Filmfestspielen in Cannes.

Im Rahmen des Projekts „Klasse Klassik“, bei dem bayerische Schulorchester mit Profis aus dem Münchner Rundfunkorchester musizieren, erklingt Filmmusik.

Aufnahme des Soundtracks zum Historien-Epos *Ludwig II.* live vor der Kamera und im Studio (Ausschnitte aus Werken Richard Wagners sowie die neu komponierte Musik von Bruno Coulais) unter der Leitung von Ulf Schirmer.

2013

Aufnahme des Soundtracks zu *Der Teufelsgeiger* unter Ulf Schirmer. Der Titelheld des Films, Niccolò Paganini, wird von Geiger David Garrett dargestellt.

Saison 2013/2014

Filmmusik als Themenschwerpunkt der Kinder- und Jugendarbeit des Münchner Rundfunkorchesters im Rahmen der Reihe Klassik zum Staunen.

2015

„Das Kino der anderen. Deutsch-deutsche Filmmusik“, moderiert von Schauspielerin Martina Gedeck, in der Reihe Mittwochs um halb acht.

„Sounds of Bully's Cinema“ mit Michael „Bully“ Herbig als Spezialausgabe der „Sounds of Cinema“-Konzerte.

2016

Konzert „Ich küsse Ihre Hand, Madame“ mit frühen Tonfilmschlagern in der Reihe Mittwochs um halb acht. „Sounds of Cinema“ unter dem Motto „Fantasy“ mit Soundtracks u. a. aus Walt Disneys *Fantasia*. Zum dritten Mal ist der Chor des Bayerischen Rundfunks mit dabei.

2017

Unter dem Motto „Video Game Music in Concert“ präsentiert das Münchner Rundfunkorchester in der Reihe Mittwochs um halb acht erstmals Musik, die für Videospiele geschrieben wurde – ein mit der Filmmusik verwandtes Genre.

„Christmas Classics ... at the Movies“ bei „Mittwochs um halb acht“ und einem Gastkonzert in Gersthofen.

2019, 2020, geplant 2023

Das Orchester wirkt im Prinzregententheater bei der Gala zur Verleihung des Bayerischen Filmpreises mit, die im BR Fernsehen übertragen wird.

2019

Bei der Space Night in Concert II im Circus-Krone-Bau wird auch das 25-jährige Jubiläum der TV-Sendung *Space Night* gefeiert. Das Programm umfasst u. a. Filmmusik.

„Christmas Classics ... at the Movies“, Vol. II unter der Leitung von Filmmusikkenner Gavin Sutherland im Prinzregententheater.

2020

Unter dem Motto „Kino für die Ohren“ wird zum Saisonauftakt „Filmmusik mit Nervenkitzel“ geboten. Dirigent: Patrick Hahn. Pandemiebedingt finden zwei Konzerte hintereinander statt.

2021

Sendung der *Tatort*-Folge „Dreams“, zu der das Orchester den Soundtrack von David Reichelt eingespielt hat. Zudem wirkte es gemeinsam mit Chefdirigent Ivan Repušić auch darstellerisch in dem BR-Krimi mit. Die Musik erscheint auf CD.

2022

„Vom Schwarzwald nach Hollywood“ – Unvergessene Filmmelodien der 1950er Jahre erklingen unter der Leitung von Frank Strobel in einem der Jubiläumskonzerte zum 70-jährigen Bestehen des Münchner Rundfunkorchesters.

Die CD *„Ich tanze mit dir in den Himmel hinein“ – Tonfilmschlager* wird veröffentlicht.

Geplant für 15. Juli: *Space Night in Concert III*: eine multimediale Reise ins All, feat. Nils Wülker und Band. Auf dem Programm steht auch Filmmusik aus *The Adventures of Robin Hood* und *Apollo 13*.

Biografien

ANTONIA GOLDHAMMER

Seit 2012 ist Antonia Goldhammer freie Autorin beim Bayerischen Rundfunk und u. a. als redaktionelle Mitarbeiterin im Bereich Kinofilm und beim Bayerischen Filmpreis tätig. Sie gehört zum Moderatorenteam der Sendung *Cinema – Kino für die Ohren* und des Magazins *Allegro* auf BR-KLASSIK. Beim Münchner Rundfunkorchester trat sie schon mehrfach in Erscheinung: So präsentierte sie jeweils gemeinsam mit Matthias Keller ein Konzert bei der Nacht der Filmmusik und das große Filmmusikevent Sounds of Cinema 2016 im Circus-Krone-Bau, und in der Reihe der Mittwochskonzerte führte sie z. B. durch zwei Ausgaben von „Christmas Classics ... at the Movies“. Im Rahmen des ARD-Musikwettbewerbs geleitete sie das Publikum 2019 und 2021 durch ausgewählte Preisträgerkonzerte. Auch außerhalb des BR ist Antonia Goldhammer live zu erleben, beispielsweise moderierte sie bei den Audi Klassik Open Airs der Audi Sommerkonzerte oder beim Filmfest München.

Antonia Goldhammer studierte Theater- und Medienwissenschaften sowie Germanistik in Bayreuth, Erlangen und Utrecht. In dieser Zeit wirkte sie bereits an verschiedenen Filmprojekten mit und absolvierte Praktika u. a. beim WDR und in der Pressestelle der Bayreuther Festspiele. 2011 veröffentlichte sie das Buch *„Weißt du, was du sahst? – Stefan Herheims Bayreuther „Parsifal“*. Sie war redaktionelle Volontärin beim Bayerischen Rundfunk in München und arbeitete dabei in der Redaktion Fiktion des Kinderkanals als Filmlektorin. Für die Reportage Mission Verantwortung: Jugendliche im Zeltlager im BR Fernsehen erhielt sie zusammen mit zwei Kollegen den Journalistenpreis „Bürgerschaftliches Engagement“ der Robert-Bosch-Stiftung.

FRANK STROBEL

Der Dirigent Frank Strobel verfügt über ein ungemein vielseitiges Repertoire und hat sich besonders im interdisziplinären Bereich von Film und Musik einen hervorragenden Ruf erworben. Seinem Engagement ist es wesentlich zu verdanken, dass Filmmusikkonzerte Einzug in die Programme der führenden Häuser und

Orchester gehalten haben. Aufgewachsen im Umfeld des Kinos seiner Eltern in München, hatte er schon früh ein Gespür für diese Sparte. Als dem Sechzehnjährigen der Klavierauszug mit der originalen Musik zu Fritz Langs Meisterwerk *Metropolis* in die Hände fiel, arrangierte er diese neu und führte sie parallel zum Film auf. Die endgültig restaurierte Fassung des Streifens hatte – nach dem Fund einer Originalkopie in Buenos Aires – 2010 bei der Berlinale ihre Premiere; es spielte das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin unter Frank Strobel. Auch an anderen spektakulären Projekten war er beteiligt. So dirigierte er 2006 die Sächsische Staatskapelle Dresden bei der Wiederaufführung des *Rosenkavalier*-Films mit der Originalmusik von Richard Strauss. Er rekonstruierte und präsentierte Prokofjews Kompositionen zu *Alexander Newski* und *Iwan der Schreckliche*. Bei der „Wiederauferstehung“ des monumentalen Stummfilms *La roue* in Berlin und Lyon stand Frank Strobel ebenfalls am Pult. Neben seiner filmmusikalischen Tätigkeit setzt er sich im Übrigen nachhaltig für die Werke der Komponisten Siegfried Wagner, Franz Schreker, Alexander Zemlinsky und Alfred Schnittke ein.

Im Jahr 2000 gründete Frank Strobel gemeinsam mit Beate Warkentien die Kulturinstitution der Europäischen FilmPhilharmonie, die das Genre „Musik und Film“ im Konzertsaal künstlerisch weiterentwickelte. Daraus resultierten ambitionierte Veranstaltungen wie *Matrix Live* (u. a. in der Londoner Royal Albert Hall); überdies wirkt Frank Strobel in der Kooperation mit ZDF/arte als Berater im Bereich Stummfilm.

Besonders verbunden fühlt sich der Künstler der französischen Musikszene: Er leitete z. B. ein Filmmusikkonzert in der Pariser Philharmonie und Teile des Galaabends zur Verleihung der Victoires de la musique oder interpretierte jüngst die Musik zu dem Spielfilm *Kamelott: premier volet*. Eng verbunden ist er nicht zuletzt dem Tonhalle Orchester Zürich, dem Orchestre philharmonique de Radio France, dem London Symphony Orchestra und verschiedenen Rundfunkorchestern. Zum Beginn der aktuellen Saison übernahm er die Position als Chefdirigent des WDR Funkhausorchesters. Beim Münchner Rundfunkorchester dirigierte er u. a. live zum Film *Metropolis*.

Impressum

MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER

Chefdirigent Ivan Repušić

Management Veronika Weber

Bayerischer Rundfunk, 80300 München

Tel. 089/59 00 30 325

rundfunkorchester.de

Programmheft

Herausgegeben vom Bayerischen Rundfunk,

Programmbereich BR-KLASSIK

Redaktion Dr. Doris Sennfelder

Nachdruck nur mit Genehmigung.

Textnachweis Originalbeitrag für dieses Heft: Matthias Keller; Filmmusik-Chronik und Biografie Goldhammer: Doris Sennfelder; Biografie Strobel: nach Agenturmaterial.

Notenmaterial Europäische FilmPhilharmonie, Wise Music.